

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Zeit-
teilmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Bestellung durch Zeitungsträger und Be-
zug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf.
Zuwerfahren). Halbjährlich RM. 7,75. Bei Postbezug RM. 1,50
einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bekleidungs- Einzel-
verkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw,
Leberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttg. 13 447. Postfachschloß 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw.

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 23. August 1941

Nr. 197

Pausenlose Verfolgung des Feindes

Die seitherige Bilanz des Ostkrieges: 1 250 000 Gefangene, 14 000 Panzerwagen, 11 250 Flugzeuge vernichtet oder erbeutet - Neue Fortschritte im Raum von Gomel

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 23. August. Die im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannten Abschlußzahlen nach zwei Monaten Krieg im Osten ließen wieder einmal die ganze Welt aufhorchen. In ihrer lapidaren Kürze prägen sich die wenigen, zusammengefaßten Zahlen sofort dem Gedächtnis ein: 1 250 000 Gefangene, 14 000 Panzerwagen, 15 000 Geschütze und 11 250 Flugzeuge. Dabei wird ausdrücklich hervorgehoben, daß auf der gesamten Front die Operationen weiter in Fluß sind. Die Verfolgung des geschlagenen Feindes ostwärts Gomel und vorwärts gegen Petersburg wird fortgesetzt. Mit welchem Erfolg die pausenlose Verfolgung der überall weichenden Bolschewiken von unseren ungestüm nachdrängenden Truppen fortgesetzt wird, geht aus nachstehenden weiteren Meldungen hervor.

Bei der Fortsetzung des Kampfes im Raum von Gomel erzielten unsere Truppen weitere Fortschritte. Die Sowjetverbände hatten neue schwere Verluste. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich ständig. In Kämpfen ostwärts von Gomel vernichteten deutsche Truppen erneut 15 sowjetische Panzer, darunter einen von 32 Tonnen. Durch den überlegenen Kampfwillen und die Kampfmethode der deutschen Truppen wurden in diesem Frontabschnitt auch eine Anzahl Geschütze erbeutet.

Bei den erfolgreichen Kämpfen, die im Raum von Narwa zur Einnahme der Stadt stattfanden, machten die deutschen Truppen 6 000 Gefangene. Außerdem vernichteten deutsche Verbände zehn sowjetische Panzerkampfwagen, 51 Geschütze, 34 Maschinen-
gewehre sowie 400 Granatwerfer. Auch in diesen Gefechten wurden den Bolschewiken blutige Verluste beigebracht.

Die deutschen Truppen schlugen nordwärts Smolensk einen sowjetischen Angriff zurück. Sowjetische Panzer blieben in wohlgezieltem Abwehrfeuer bewegungsunfähig liegen. Der Versuch der Bolschewiken, die Panzer abzuschleppen, scheiterte durch das starke deutsche Störungsfeuer. In kurzen heftigen Kämpfen arbeiteten sich die deutschen Abteilungen an die anderen sowjetischen Panzer heran und zerstörten 40 Panzerkampfwagen. Vom 17. Juli bis 20. August vernichtete allein die in diesen Kämpfen eingeschickte deutsche Division, außer den von den sowjetischen Linien liegen gebliebenen, insgesamt über 70 sowjetische Panzer.

Im nördlichen Teil der Ostfront bekämpften deutsche Flugzeuge mit guter Wirkung sowjetische Truppenansammlungen und motorisierte Kolonnen. Artilleriestellungen der Bolschewiken wurden mit Bomben belegt. Brücken im Raum nordostwärts des Almesee wurden durch Vorkämpfer zerstört. In Nord-Estland richteten sich erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen sowjetische Kraftwagen, die in Bereitschaft standen. Die Bolschewiken verloren durch diese heftigen und erfolgreichen Angriffe viele Menschen und Kriegsmaterial.

In diesem Abschnitt der Ostfront waren die Operationen deutscher Kampfflugzeuge besonders erfolgreich. Im Finnischen Meerbusen wurde ein sowjetisches Handelsschiff von 5000 BRT. aus niedriger Höhe angegriffen, durch einen Vorkämpfer so schwer beschädigt, daß es nach einer heftigen Explosion in Brand geriet und kurze Zeit darauf sank. Im Raum von Leningrad sowie ost- und südostwärts von Leningrad vernichteten deutsche Kampf-

flugzeuge bei Angriffen auf insgesamt acht Flugplätze 35 sowjetische Flugzeuge am Boden. 16 sowjetische Maschinen wurden in Luftkämpfen von deutschen Jägern abgeschossen.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen wieder sowjetische Schiffsziele im Seegebiet von Odessa mit Erfolg an. Südlich von Dschatow wurde ein Zerstörer durch Bombeneinschläge unmittelbar am Heck schwer beschädigt. Ein sowjetisches Vorkostenboot wurde von deutschen Jägern im Tiefangriff erfolgreich mit Bordwaffen beschossen. Weiter

bombardierten deutsche Kampfflugzeuge in der südlichen Ukraine Eisenbahnziele und marschierende Kolonnen. Auch diese Angriffe wurden im Tiefflug ausgeführt. Die Bolschewiken erlitten durch wirksamen Beschuß mit Bordwaffen blutige Verluste.

Feindliche Schiffe mußten abdrehen
Durch Fernkampfbatterien im Kanal

Berlin, 22. August. Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen am Freitag feindliche Schiffe im Kanal unter Feuer und zwangen sie zum Abdrehen.

„Eine schreckliche Gefahr beseitigt!“
Das erste Auslandsecho zu den bisherigen deutschen Erfolgen im Osten

Berlin, 22. August. Die Presse in aller Welt steht im Banne der Sondermeldung, die aus dem Führerhauptquartier am Freitagnachmittag den beispiellosen Siegeszug der deutschen und verbündeten Armeen im Osten nach zwei Monaten harter, aber erfolgreicher Kämpfe gegen die Bolschewiken bekanntgab. Alle Auslandszeitungen würdigen die Leistungen der deutschen Wehrmacht, und selbst Blätter, die keineswegs deutschfreundlich eingestellt sind, können nicht umhin, die schwere Niederlage der Sowjets zuzugeben.

Die bolschewistische Kriegsmacht hat eine Schlappe erlitten, von der sie sich nicht wieder erholen kann“, schreibt die finnische Zeitung „Man Suunta“. „Aber der Umstand, daß die Sowjetarmee den hoffnungslosen Kampf noch fortzusetzen versucht, beweist besser als irgendetwas anderes eine wie schreckliche Gefahr im Osten Europas bestanden hat. Alle Völker, die zum westlichen Kulturkreis zählen, hätten wahrhaft Grund, Deutschland dafür zu danken, daß es mit zum Kreuzzug ausgezogen ist, um die von dem militärischen Bolschewismus drohende Gefahr zu vernichten.“

Eine fünf-Millionen-Armee vernichtet, lautet die eindrucksvollen Überschriften in Sofia. Der Kommentar des Rundfunks Sofia stellt hierzu fest: Das ist zum erstenmal der Fall in der Geschichte, daß nach zwei Monaten solche Massen feindlicher Truppen vernichtet worden sind. Dieses Ergebnis sei in hohem Maße darauf zurückzuführen, daß die Bolschewiken auf die Zügel des Sowjetvolkes keinerlei Rücksicht nehmen.

In der Chronik des gegenwärtigen Krieges“ schreibt der militärische Mitarbeiter der Belgrader „Obnova“: Das Sowjetregime geht dem unabwendbaren Fall entgegen. Dies ist ein schrecklicher Schlag für England. Die Operationen an der Ostfront nehmen einen für Stalin immer dramatischeren Verlauf.

Madrid, 22. August. Der britische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, hat einen neuen überzeugenden Beweis geliefert, daß seine diplomatische Mission nur ein Deckmantel für unlautere Geschäfte ist. Hoare arbeitet jetzt mit den typischen Methoden des Intelligence Service, dessen Nordaten im Orient, besonders in Ägypten, noch in aller Erinnerung sind.

Wie Skandalös der „Botschafter“ Hoare die spanische Gastfreundschaft mißbraucht, zeigt folgender Vorfall, der bei der spanischen Regierung helle Empörung ausgelöst hat: Der französische Marineoffizier La Blache-Combie war gelegentlich des Ueberfalls auf Dalar in englische Gefangenschaft geraten. In London verfuhrte man, ihn für de Gaulle zu gewinnen. La Blache ging zum Schein darauf ein und gewann so das Vertrauen einflussreicher Engländer, während er in Wirklichkeit auf Flucht sann. Seine guten Beziehungen verhalfen ihm zu einem englischen Paß auf den Namen Paul Lewis Clair, mit dem er nach Spanien entkommen konnte. Er meldete sich bei der französischen Vertretung in Madrid.

**Nach zwei
Siegreichen Monaten**
Von Hauptmann Stephan

Zwei Monate nach jenem 22. Juni, an dem der Führer die Abwehr der furchtbaren bolschewistischen Drohung den deutschen Soldaten anvertraute, steht die deutsche Wehrmacht tief in Feindesland. Die politische Gestaltung der Welt hat innerhalb eines unerbört kurzen Zeitraumes eine jener gewaltigen Veränderungen erfahren, wie sie nur die Folge von weltgeschichtlichen Entschlüssen ist.

Der Entschluß, den Gegenanschlag gegen die Angriffsabsichten des Sowjetismus zu führen, war kühn. Er galt einem Staatsstium, das in einem Vierteljahrhundert ein gewaltiges Reich, von beinahe 200 Millionen Menschen bewohnt, in eine riesenhafte Ostseufabrik zur Verwirklichung seiner weltrevolutionären Ideen verwandelt hatte. Die vielen Unterdrückten, die es einstmal zur Zarenzeit in diesem ungeheuren Raum gegeben hatte, waren ausgelöscht worden, die Nationalitäten unterdrückt, die Konfessionen ausgerottet. Selbst die Berufsstände in Stadt und Land waren in eine gleichförmige Masse von Proletariern verwandelt, die in der niedrigsten Daseinsform vegetieren mußten. Und alle Errungenschaften der Technik waren nur für einen Zweck benutzt worden: Waffen und Ausrüstung für die Armeen, für die Luftflotten zu beschaffen, mit denen man die hoch kultivierten Länder Europas eines Tages unterjochen wollte. Kein Zweifel: der Brei, in dem die großen und kleinen Nationen versunken waren, sollte nach dem Willen Moskaus auch die übrigen Völker unseres Kontinents aufnehmen. Und Moskau wollte sie in die Netze stampfen, wie es mit Duzenden von slawischen, mongolischen, kaukasischen und anderen Nationen schon vorher gelungen war.

Drohend standen Millionen kampfbereiter Soldaten mit Tausenden von Panzerwagen und Hunderten von Luftgeschwadern an den deutschen Grenzen. Unterhalb Jahre lang hatte Moskau eine vorgezeichnete Neutralität dazu benutzt, sich weiter und weiter nach Westen, nach Mitteleuropa hinein vorzuschleichen. Das geheime Bündnis mit den Plutokratien bot Gelegenheit zu unablässigen, anscheinend gefahrlosen Kriegsrüstungen und zur Vollendung des Aufmarsches. Was konnte denn Deutschland schon nach Osten hin unternehmen, wenn es von London zur Front gegen Westen gezwungen war?

Durch diese schlaue Ueberlegung der Bolschewiken hat der Führer vor zwei Monaten einen dicken Strich gezogen. Er wagte den Wechsel in der Frontstellung und holte zum Gegenanschlag aus, bevor der Dolchstoß in den Rücken des kampfbereiten Reiches erfolgen konnte. In drei gewaltigen Schlägen wandte er die Verdrohung vom deutschen Volke ab, die so furchtbar auf ihm lastete. Die deutsche Wehrmacht hat zunächst in den weit vorgeschobenen Grenzräumen die aufmarschierten Massenheere und die gewaltigen Luftflotten der Bolschewiken überraschend angepackt, Tausende von Flugzeugen zerstört und erbeutet und Millionenarmeen gefangen genommen oder zerstört.

Die Schlachten von Bialystok-Minsk und von Lemberg sind bereits unergänglich in die Weltgeschichte eingegangen. Nach dieser Säuberung der Grenzräume, die etwa zwei Wochen erforderte, sind die siegreichen deutschen Soldaten dann in der zweiten Etappe zum Sturm auf die schwer besetzte Stalin-Linie vorgegangen, haben sie an den wichtigsten Stellen durchstoßen, um dann in einen langen schweren Kampf mit den gewaltigen Reserven des Gegners zu geraten. Das erbitterte Ringen um den Raum in und jenseits dieser feindlichen Befestigungszone war Anfang August nach weiteren rund vier Wochen abgeschlossen.

Von Bleskau im Norden über Smolensk im Zentrum bis nach Verditschew im Süden war der Einmarsch in die Kerngebiete der Sowjet-Union errungen. Ungeheuer war auch hier die Beute, riesenhaft die Zahl der Gefangenen, die den deutschen Armeen in die Hände fielen. Aber noch ungeheurer waren die Blü-

Bom Secret Service betäubt und verschleppt
Britischer Botschafter leitet Entführung eines französischen Offiziers aus Madrid

Inzwischen hatte London Gefahr gewittert und Hoare beauftragt, den Träger so vieler Geheimnisse tot oder lebendig in die Hände zu bekommen. Hoare setzte zwei seiner besten Detektive vom Intelligence Service, Langley und Harrie, gegen La Blache an. Als dieser in dem Madrider Hotel „National“ abgestiegen war, wurde er von angeblichen Freunden telefonisch in eine einiam gelegene Madrider Bar bestellt, dort von den Detektiven ergriffen, in ein Auto mit leuchtend rotem CD über der Kennnummer geschleppt und mit einer Betäubungsspritze geügig gemacht. In rasendem Tempo fuhr dann Hoares Diplomatentwagen über die taktische Hochebene in Richtung Gibraltar.

Kurz hinter Sevilla gab es in einem Dorf einen Zwischenfall. Während einer kurzen Rast kam der französische Offizier plötzlich zu sich, schrie und schlug um sich. Die britischen Agenten stürzten sofort wieder ins Auto, fesselten ihren Gefangenen und erklärten den herbeieilenden Dorfbewohnern, daß es sich um einen wahninnig gewordenen Diplomaten handle, der in ein Sanatorium gebracht werde. La Blache erhielt unterwegs noch eine zweite Betäubungsspritze, die bis zum Ziel ausreichte.

Japan warnt England und die USA
vor einer Sowjethilfe über Wladivostok

hw. Stockholm, 23. August. In Tokio werden, wie aus London verlautet, ernste Warnungen an England und die USA wegen der geplanten Hilfe über Wladivostok gerichtet. Die Domei-Agentur erklärt, England und die Vereinigten Staaten seien für alles verantwortlich, was geschehen könne. Japan fordere eine Garantie von den USA, daß diese Wladivostok nicht als Stützpunkt für ihre Bomber benutzen.

Japan warnt England und die USA
vor einer Sowjethilfe über Wladivostok

hw. Stockholm, 23. August. In Tokio werden, wie aus London verlautet, ernste Warnungen an England und die USA wegen der geplanten Hilfe über Wladivostok gerichtet. Die Domei-Agentur erklärt, England und die Vereinigten Staaten seien für alles verantwortlich, was geschehen könne. Japan fordere eine Garantie von den USA, daß diese Wladivostok nicht als Stützpunkt für ihre Bomber benutzen.

hw. Stockholm, 23. August. In Tokio werden, wie aus London verlautet, ernste Warnungen an England und die USA wegen der geplanten Hilfe über Wladivostok gerichtet. Die Domei-Agentur erklärt, England und die Vereinigten Staaten seien für alles verantwortlich, was geschehen könne. Japan fordere eine Garantie von den USA, daß diese Wladivostok nicht als Stützpunkt für ihre Bomber benutzen.

hw. Stockholm, 23. August. In Tokio werden, wie aus London verlautet, ernste Warnungen an England und die USA wegen der geplanten Hilfe über Wladivostok gerichtet. Die Domei-Agentur erklärt, England und die Vereinigten Staaten seien für alles verantwortlich, was geschehen könne. Japan fordere eine Garantie von den USA, daß diese Wladivostok nicht als Stützpunkt für ihre Bomber benutzen.

hw. Stockholm, 23. August. In Tokio werden, wie aus London verlautet, ernste Warnungen an England und die USA wegen der geplanten Hilfe über Wladivostok gerichtet. Die Domei-Agentur erklärt, England und die Vereinigten Staaten seien für alles verantwortlich, was geschehen könne. Japan fordere eine Garantie von den USA, daß diese Wladivostok nicht als Stützpunkt für ihre Bomber benutzen.

hw. Stockholm, 23. August. In Tokio werden, wie aus London verlautet, ernste Warnungen an England und die USA wegen der geplanten Hilfe über Wladivostok gerichtet. Die Domei-Agentur erklärt, England und die Vereinigten Staaten seien für alles verantwortlich, was geschehen könne. Japan fordere eine Garantie von den USA, daß diese Wladivostok nicht als Stützpunkt für ihre Bomber benutzen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach zweimonatiger Dauer des Ostfeldzuges steht die deutsche Wehrmacht mit ihren Verbündeten in ungebrochener Kraft tief in Feindesland. Auf der gesamten Front sind die Operationen in vollem Fluß. In der Südukraine werden die letzten Stützpunkte des Gegners am Dnjepr planmäßig und unter schwersten Verlusten des Gegners beseitigt. Nordwestlich Kiew weicht der Feind hinter den Dnjepr. Im Raum ostwärts Gomel wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners fortgesetzt. An der Front vor Leningrad und in Estland kämpfen sich unsere Truppen stetig vorwärts. Auch die Angriffe an der finnischen Front beiderseits des Ladogasees gewinnen täglich an Boden.

In einer Folge schwerer Vernichtungsschläge hat die Sowjetwehrmacht unvorstellbare blutige Verluste erlitten. Seit Beginn des Feldzuges sind nunmehr über 1.250.000 Gefangene eingebracht, rund 14.000 Panzerkampfwagen und 15.000 Geschütze erbeutet oder vernichtet worden. Die Sowjetwaffe verlor insgesamt 11.250 Flugzeuge, davon wurden 5633 am Boden zerstört, die übrigen in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen. Außerdem wurde schon jetzt der feindlichen Kriegführung durch Wegnahme wichtiger Rohstoff- und Industriegebiete schwerster Schaden zugefügt.

An der britischen Ostküste beschädigte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht zwei feindliche Frachter durch Bombentreffer.

An der Kanalküste brachen Angriffsversuche der britischen Luftwaffe auch am gestrigen Tage zusammen. Jäger und Flakartillerie schossen 26, Marineartillerie drei feindliche Flugzeuge ab. Ein Sperrbrecher der Kriegsmarine schoß vor der Atlantikküste ein britisches Kampfflugzeug ab.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf zwei leichten britischen Kreuzern bei Sidi Barani. Truppen- und Materialausladungen in Tobruk wurden mit Bomben aller Kaliber belegt. Drei britische Jagdflugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Verluste der bolschewistischen Heere, die von unfähigen Führern rücksichtslos in Tod und Verderben gehest wurden.

Der dritte Abschnitt der Operationen schloß sich an. Er führte im Süden, in der Ukraine, zu den schnellsten sichtbaren Erfolgen. Der gründliche Zusammenbruch der Seereschutzgruppe Budjennyj wurde hier ausgewiesen durch die Geschwindigkeit, mit der die deutschen Divisionen den Riesenraum westlich der großen Dnjeprschleife mit dem reichen Erzgebiet und den wichtigen Häfen in Besitz zu nehmen vermochte. Langsamer reisten die Eroberer in der Mitte heran, wo die unwegsamen Brückensysteme viele Wochen lang jede Bewegung größeren Maßstabes verhinderten. Der heftige Abschluß der Kämpfe bei Gomel, der gerade jetzt gemeldet werden konnte, ist jedoch ein Beweis dafür, daß auch hier alle Schwierigkeiten erfolgreich überwunden wurden. Man braucht nur eine Spezialkarte von dem Gebiet zwischen West-Litowit und Gomel zu betrachten, um zu wissen, was für Leistungen unsere Truppen gerade dort vollbracht haben.

Auch im Norden sind die Bewegungen gerade am Ende des zweiten Monats in raschem Fluß geraten. Die Einnahme von Nowgorod, schon nahe der Straße Petersburg-Moskau, von Narwa und Kirgineff zeigt deutlich, in welcher bedrängte Lage die Bolschewisten am Dstrand des finnischen Meerbusens geraten sind. Hinzu kommt noch der Vormarsch der tapferen Finnen am Ladogasee, die sich hier im Kampf gegen den gemeinsamen Feind ebensolche Verdienste erwarben wie die verbündeten Kontingente der Italiener, Ungarn, Rumänen und Slowaken im südlichen Raum.

Am Ende des zweiten Kriegsmontats im Osten ist Gewalt erreicht. Die Drohung, die ganz Europa überschattete, ist abgewendet. Die Zahl der bolschewistischen Gefangenen allein, die innerhalb von reichlich acht Wochen den Marsch hinter den Stachelbrant antreten mußten, beträgt eineinviertel Million, gerade so viel wie im Gesamtverlauf des Weltkrieges, in dreieinhalb Kriegsjahren, aus den Reihen der Wehrarmee vom deutschen Heer eingebracht wurden. Unvergleichlich höher als die gesamten Weltkriegsverluste der Russen an Gefangenen sind heute ihre Opfer an Toten und Verwundeten. Es kann kein Zweifel bestehen: Die Divisionen, mit denen die Bolschewisten ihren Marsch nach Mitteleuropa antreten wollten, sind verblutet. Mit 14.000 Panzerkampfwagen, den 15.000 Geschützen und über 11.000 Flugzeugen ist auch die furchtbare Kriegsmaschine, die Moskau in Jahrzehnten aufgebaut hatte, zertrümmert.

Deutschland dankt es der einzigartigen Tapferkeit seiner Soldaten, wenn heute die Sowjets nicht mehr südlich Königsegg und unweit Krakau am Tor von Mitteleuropa stehen, sondern tausend Kilometer östlich davon, gesplittert und zertrümmert. Und es sieht zuversichtlich den weiteren Operationen entgegen, die jenseits vom Belpus-See und Dnjepr bereits begonnen haben. Sie werden die wahre Ueberlegenheit an Kampfgewalt und Siegeswillen, die sich in diesen Monaten so bewundernswürdig bewährte, erneut zum Ausdruck bringen.

Luftangriffe auf Cypern und Malta

Englischer Torpedobootszerstörer torpediert - Vier Briten vernichtet

Rom, 22. August. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Unsere Jagdverbände überflogen im Tiefstflug den Luftstützpunkt von Salfar (Malta) und nahmen mit Erfolg Flugzeuge am Boden und Flakbatterien unter Maschinengewehrfeuer. Einige feindliche Flugzeuge gerieten in Brand, andere wurden schwer beschädigt.

In Nordafrika wurde bei einem Einflug der englischen Luftwaffe auf Bengasi, der weder Opfer forderte, noch Schäden verursachte, ein feindliches Flugzeug abgeschossen. In den verschiedenen Abschnitten der Tobruk-Front Tätigkeit unserer Artillerie, die englische Truppen- und Kraftwagenansammlungen wirksam unter Feuer nahm.

Deutsche Flugzeuge griffen nordöstlich von Sidi Barani einen feindlichen Schiffsverband an, trafen zwei leichte Kreuzer und bombardierten in mehreren Wellen den Hafen, Truppen- und Materiallager von Tobruk. In Luftkämpfen schoßen die deutschen Jäger eine Curtiss- und zwei Hurricane-Flugzeuge ab. Im Cyrenaika-Sahara-Abschnitt bombardierten italienische Flugzeuge bei bewaffneter Aufklärung feindliche motorisierte Einheiten und belegten sie mit MG-Feuer.

In Ostafrika verursachten systematische feindliche Luftaktionen gegen Gondar und andere Stützpunkte nur leichte Materialschäden. Unsere vorgehobenen Posten versprengten feindliche Abteilungen und fügten ihnen einige Verluste zu.

Italienische Flugzeuge besetzten bei Famagosta (Cypern), Hafenanlagen und Schiffe mit Bomben. Es wurden Depots, ein Dampfer und ein kleineres Schiff getroffen, das gesunken ist.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Flugzeuge Einheiten der britischen Marine an und torpedierten einen Torpedobootszerstörer vom Typ „Cith“, der mit Schlagleite stilliegend beobachtet wurde.

Zu dem im italienischen Wehrmachtsbericht erwähnten Angriff italienischer Jäger auf den Flugzeugstützpunkt Salfar meldet ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani, daß unter den zahlreichen am Boden zerstörten und beschädigten Flugzeugen auch zwei große zweimotorige Bombenflugzeuge in Flammen aufgingen. Von der sich hartnäckig wehrenden Bodenabwehr erlitten besonders zwei Maschinengewehre durch MG-Feuer der italienischen Flugzeuge erhebliche Verluste. Feindliche, über der Insel kreuzende Jäger hüteten sich wohlweislich, den Kampf aufzunehmen.

Die deutsche und die italienische Luftwaffe halten die britischen Schiffsfahrzeuge längs der ägyptischen Küste unter strenger Bewachung. Insbesondere sind alle Versorgungsfahrzeuge der Briten, die für den Hafen der eingeschlossenen Festung Tobruk bestimmt sind, einem wirkungsvollen Bombenhagel ausgesetzt. So manches Lebensmittel-, Munitions- und Tankschiff hat in diesem Raum seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Erst vor wenigen Tagen wurden wieder vier britische Offiziere und 27 Mann, die von ihrem sinkenden Schiff in die Rettungsboote gehen mußten, von italienischen Soldaten an der Küste der Cyrenaika gefangen genommen. Die Befragung war völlig erschöpft und erzählte voll Schaudern von der verheerenden Wirkung der deutschen Bombe, die das Schiff traf und in wenigen Minuten zum Sinken brachte.

Hinter den Kulissen des Atlantik-Treffens

Das wahre Bild der nichtveröffentlichten Besprechungen rundet sich mehr und mehr

Stockholm, 22. August. Lebenswichtige Entscheidungen für England und die Vereinigten Staaten wurden von Roosevelt und Churchill in weltabgeschiedener Geheimdiplomatie unter vier Augen vorgenommen. Aber in beiden Ländern ist wenigstens die Gesprächigkeit übrig geblieben, so daß man jetzt, eine Woche nach der Veröffentlichung, über das Atlantiktreffen beider Politiker bereits ein Bild von den nichtveröffentlichten Besprechungen gewonnen hat.

So veröffentlicht der New Yorker Korrespondent des „Daily Express“ Angaben über den angeblichen Kriegsplan, den Roosevelt und Churchill sich ausgedacht haben sollen. Diese Veröffentlichungen haben aus verschiedenen Gründen eine niederdrückende Stimmung in England hervorgerufen. Man glaubt in London zu wissen, daß Churchill von seinem Treffen mit Roosevelt in der Ueberzeugung zurückgekehrt sei, die Vereinigten Staaten würden vorläufig nicht bereit sein, offen in den Krieg einzutreten. Damit ist die größte Hoffnung Englands enttäuscht worden.

Der zweite Grundgedanke des angeblichen englisch-amerikanischen Kriegsplanes ist nach dem „Daily Express“ die Notwendigkeit, daß England sich auch weiterhin auf die Defensivbeschränkung beschränke. Schließlich hat man in London zu Kenntnis genommen, daß die englisch-amerikanischen Kriegspläne mit der Dauer des sowjetischen Widerstandes stehen und fallen.

Im Lichte dieser Einsicht haben die sechs Punkte, die nach dem „Daily Express“ der ausgedachte Kriegsplan eingeteilt sein soll, praktisch nur einen höchst relativen Wert. Sie bleiben daher für die Einstellung der beiden leitenden Männer in den beiden westlichen Demokratien ungemein bezeichnend. Englands Weisheit ist nach bald zweijähriger Kriegszeit immer noch die, daß Zeit gebraucht wird.

Roosevelt beliefert Englands Nil-Armee

Einrichtung einer amerikanischen Bomberlinie über das Gebiet südlich von Dakar

Lissabon, 22. August. Roosevelts Erklärungen über die Einrichtung einer Luftverkehrsstraße für die USA-Flugzeuglieferungen an die englische Nil-Armee, an China und an Indien über Brasilien und Westafrika gehören zu der Gruppe von Meldungen, die man in Portugal aus erklärlichen Gründen mit höchstem Interesse verfolgt. An Hand der vorliegenden Informationen aus USA-Quellen läßt sich der Weg dieser nordamerikanischen Kampfmaschinen gut verfolgen. Sie verlassen in Miami die Vereinigten Staaten, fliegen dann längs der Karibischen Inseln nach Natal, dem äußersten Ostpunkt Südamerikas, um von dort den Sprung über den Ozean zu machen.

Auf die Frage, welcher Landeplatz den Nordamerikanern an der Westküste Afrikas zur Verfügung stünde, schweigt sich Roosevelt hartnäckig aus. Aber die New Yorker Wochenchrift „News Week“ weiß zu berichten, daß schon seit Monaten Studienflüge zur Einrichtung eines Dauerverkehrs zwischen Natal und Bathurst gemacht wurden. Bathurst, die Hauptstadt der kleinen englischen Kolonie Gambia, unmittelbar südlich von Dakar, verfügt über einen guten Landeplatz für Landflugzeuge. Von dort überqueren die USA-Maschinen das von dem französischen Vertreter der Gambia kontrollierte Gebiet Französisch-Kentralafrikas und kommen so in den englischen Sudan.

Das portugiesische Interesse an diesem Einbringen amerikanischer Kampfmaschinen in afrikanisches Gebiet ergibt sich aus der Lage Bathursts südlich der Kapverdischen Inseln mit dem Flughafen Praia Grande und

Der Zeitgewinn solle durch Materiallieferungen an die Sowjetunion, China und England herbeigeführt werden. Es heißt in der Meldung, daß es vom sowjetischen Widerstand abhängig sei, ob die Pläne Roosevelts und Churchills verwirklicht werden oder in sich zusammenfallen würden.

Die Hilfe für China, die Punkt zwei des Programms bildet, soll mit Einkreisungsmanövern gegen Japan verbunden werden. Die Lieferung von Tanks und Flugzeugen nach dem Mittleren Osten wird für wichtig genug gehalten, als dritter Punkt eingestuft zu werden. Erst an vierter Stelle erscheint die Belieferung der britischen Inseln selber. Punkt fünf schlägt vor, alle strategischen Außenposten, die für die Kriegsführung von Bedeutung sein könnten, von England und den Vereinigten Staaten zu besetzen oder zu „flankieren“. Unter diesem Punkt, der das Programm der Kriegsausweitung zusammenfaßt, erscheinen Namen wie Dakar, die Azoren, die Kapverdischen Inseln und die Türkei, als sogenannte strategische Außenposten, denen England und die USA ihre Aufmerksamkeit zu widmen gewillt sind. Punkt sechs enthält die Festlegung auf eine Defensivtaktik Englands für weitere zwei Jahre.

Haben diese Prinzipien an sich schon nicht gerade Begeisterung in England erregt, sondern nach den Worten eines schwedischen Korrespondenten wie eine kalte Dusche gewirkt, so sind weitere Meldungen veröffentlicht worden, die zur Ernüchterung noch beigetragen haben. Der gutunterrichtete Korrespondent von Reuters in Moskau berichtet sich zu melden, daß nach sowjetischer Ansicht mit einem Plan selbst nicht viel getan, sondern nur sofortige Hilfe von praktischem Wert sei. Aus Washington wird berichtet, daß seit Roosevelts Rückkehr von dem Treffen mit Churchill die Atmosphäre in Washington sich auffallend verändert habe und daß man eine ernstere und realistischere Einstellung zum Krieg brauchen könne.

nördlich von Portugiesisch-Westafrika mit dem Flughafen Wolama, der den Amerikanern gut bekannt ist, da er im vergangenen Winter von dem Kurierflugzeug Clipper als Zwischenstation auf dem Wege von New York nach Lissabon angefliegen wurde. Die Kapverdischen Inseln liegen nämlich wie ein Wachhund vor den sich überschneidenden französisch-englisch-portugiesischen Interessensbereichen in dem westlichen Küstengebiet Afrikas.

Durch die Einrichtung der neuen Bomberlinie wird aber auch gleichzeitig der Hintergrund für die rechtsverlegenden und beschämenden Einmischungsversuche Washingtons in die französische Politik aufgeleuchtet.

Mit großem Interesse verfolgen die politischen Kreise Lissabons auch die nordamerikanischen Absichten, den Regierstaat Liberia, der umschlossen von französischem Gebiet das bunte Bild der internationalen Hohenrechte an der Westküste Afrikas noch farbenfreudiger gestaltet, in ihr Spiel einzubeziehen. Vor einiger Zeit traf eine nordamerikanische Militärabordnung in Liberia ein, um der neugegründeten liberischen Armee eine Fahne, gestiftet von den Angehörigen liberischer Familien in den USA, feierlich zu überreichen. Die Abordnung vergaß dann nur, nach Hause zurückzukehren, und soll den Auftrag haben, den Bau von Flugplätzen auf liberischem Gebiet zu beschleunigen.

Nord Galizien, der englische Botschafter in Washington, ist am Freitag zu einem zweitägigen dreiwöchigen Besuch in England eingetroffen, um an den Sitzungen des Kriegskabinetts teilzunehmen.

Jüdische „Luh“blasen

Aus Stockholm wird eine sonderbare Mitteilung des jüdischen Blattes „Aufbau“ (ausgerechnet) in New York gemeldet. Danach hätten die Juden Argentiniens der britischen Regierung 40.000 Dollar zur Verfügung gestellt, zur Bildung eines jüdischen Luftgeschwaders. Die fernab jedem Schuß stehenden Vertreter des „ausgewählten Volkes“ hätten bei der Geldüberweisung allerdings die Bitte ausgesprochen, die beiden ersten Flugzeuge „Dersl“ und „Balfour“ zu nennen. — „Dersl“ und „Balfour“ — ein edles Brüderpaar! Judentum und britische Plutokratie haben sich eben immer gut verstanden. Jetzt wollen sie sich auch in der Luft vereinen. Immer vorausgesetzt, daß dieses ganze jüdische Geschwader sich im Endeffekt eines Tages nicht als Luftblase herausstellt. Denn davon, daß die „tapferen“ Molotier etwa auch die Piloten stellen wollen, ist wohlweislich nicht die Rede. Dabei müssen sie in den letzten Jahren das Fliegen doch eigentlich gelernt haben: fast aus ganz Europa sind sie bereits hinausgeflogen...

Petersburg wird aufgepuscht

Besondere „Zerstörungsbataillone“ gebildet

Berlin, 22. August. Der Moskauer Nachrichtenendienst gab ein Stimmungsbild aus Petersburg wieder, aus dem hervorgeht, daß die bolschewistischen Machthaber trotz der warnenden Beispiele von Warschau, Rotterdam und anderen Städten bereit sind, die Millionenbevölkerung der größten sowjetischen Hafenstadt in einem sinnlosen Gedenschießentrieb aufzupöppeln. Die ganze Stadt habe sich, so heißt es in dem Bericht, in ein gewaltiges Kriegslager verwandelt. Es würden alle Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt bis zum letzten Wutstropfen getroffen. Die Stadt Lenins, die Wiege der Revolution, werde, so heißt es in hohlem Pathos, nicht dem Feind übergeben werden. Sobald der Tag erwache, marschieren „Zerstörungsbataillone“ (1), Volkswehr, bewaffnete Arbeiter, Studenten usw. durch die Straßen. Der Leningrader Arbeiter wolle sein Leben einsetzen, um seine Stadt vor den Faschisten zu retten. Jeder, der eine Waffe tragen könne, beteilige sich an der Verteidigung. Die Ausbildung sei in vollem Gange und ganz Leningrad lebe im Zustand der Kampfvorbereitung. Auf den Sportplätzen der Stadt werde nicht mehr Fußball oder Tennis gespielt, hier gehe vielmehr die Ausbildung im Schießen, im Werfen von Handgranaten und mit leicht entzündbaren Stoffen gefüllter Flaschen, Molotow-Cocktails vor sich. Daneben würden besondere Übungskurse im Straßenkampf, im Nahkampf usw. abgehalten.

13 Briten in Afrika abgeschossen

Von der deutschen Luftwaffe ohne Eigenverlust

Berlin, 22. August. Die deutsche Luftwaffe stellte auch an der afrikanischen Front neuerdings wiederum ihre Ueberlegenheit unter überzeugenden Beweis. Am 21. August kam es, wie schon im Wehrmachtsbericht gemeldet, zwischen Sidi Barani und Sotium zu einer Reihe von Luftkämpfen mit britischen Bomber- und Jägerformationen. Der Feind verlor dabei insgesamt 13 Flugzeuge, darunter vier Bomber. Die deutschen Flugzeuge erreichten nach Erfüllung ihrer Aufträge ohne Schaden ihre Einsatzhäfen.

„Sunderland“ auf Anhieb erledigt

Neue Glanzleistung deutscher Flieger

Berlin, 22. August. Deutsche Flugzeuge dehnten ihre Aufklärungsflüge auf weite Räume über der britischen Insel und das Seegebiet aus. Der Pilot eines deutschen Aufklärungsflugzeuges sichtete nordostwärts der Harroer-Inseln über See ein britisches Flugboot vom Typ „Sunderland“. Die deutsche Bordbesatzung konnte bereits beim ersten Anflug so schwere Treffer in dem großen britischen Flugzeug anbringen, daß dieses kurz darauf ins Meer stürzte und versank. Dieser rasche Erfolg ist um so bemerkenswerter, da die Briten immer wieder mit vollen Händen in alle Welt hinausposaunen, daß auch ihre „Sunderland“ zu den „fliegenden Festungen“ gehöre. Daß unsere Flieger ganz anderer Meinung über diesen Kasten sind, zeigt dieser neue, glänzende Erfolg.

Pessimismus wird verboten

Bezeichnende Dienstanweisung Roosevelts

Von unserem Korrespondenten

In Rom, 23. August. Der sowjetische Botschafter in Washington, Umanstki, hat nach italienischen Informationen im Weißen Haus einen Schritt unternommen, um gegen Ueberlegungen zu protestieren, die hohe amerikanische Beamte in bezug auf die bolschewistischen Kriegsausichten zu Pressevertretern und in privaten Gesprächen gemacht haben sollen. Tatsache ist, daß Beamte im Weißen Haus unter vier Augen pessimistische Voraussagen über die sowjetischen Widerstandsaussichten machen. Die Stimmen über einen hierauf bezüglichen Protest Umanstkis werden durch eine Dienstanweisung aus der Privatkanzlei Roosevelts bestätigt, in der dem Personal aller Washingtoner Bundesbehörden ohne Unterschied der Rangstufe verboten wird, Ueberlegungen über den voraussichtlichen Kriegsverlauf im Osten zu machen.

Thailand bekräftigt seine Neutralität

Kampf um die Freiheit bis zum äußersten

Bangkok, 22. August. Der neuernannte amtierende thailändische Außenminister und Generaldirektor der schönen Küste Luang Vichit Wadlakarn hielt eine Rundfunkansprache über die Sicherheit Thailands. Thailands Sicherheit, so führte er aus, sei erstens auf den offiziellen Erklärungen und auf den Nichtangriffsvereinbarungen mit ausländischen Mächten begründet, zweitens auf Thailands offiziell erklärter absoluter Neutralitätspolitik.

Aus Stadt und Kreis Calw

Dein Opfer hilft siegen!

Heute und morgen werden drei Generationen miteinander weitefern im Appell an das Gewissen der Nation. Die Jugend, geführt durch die SS., diese Weiblichen und Kommenden unseres Volkes, werden zusammen mit den Männern des NS-Reichskriegerbundes, den Helfern und Helferinnen vom Deutschen Roten Kreuz sowie den Frontkämpfern und den Hinterbliebenen der toten Kameraden, geeint in der Nationalsozialistischen Kriegsoferversorgung (N.S.-K.O.V.), jenen Opfer und Einsatzbereiten des großen Weltkrieges, antreten zur Sammel-schlacht für das Kriegshilfswerk. Aber noch ein dritter wird in ihrer Mitte stehen: der junge verletzte Frontkamerad dieses Krieges, der bereits seinen Platz in der NSKB gefunden hat, der junge Kämpfer und Sieger von Polen und Frankreich, von Norwegen und Kreta, der seinen Arm, sein Bein oder sein Augenlicht für den Sieg einsetzte. Der junge deutsche Soldat wird neben den Pimpfen und W.M.-Mädchen hintreten vor jeden von uns.

Ihr Wort und ihr Blick sollen Mahnung sein. Laß dich nicht mahnen, Deutscher! Du weißt um deine Pflicht, wenn du dem Pimpfen ins Auge blickst. Du kennst deine Pflicht, die dem jungen Soldaten wie dem alten auf der Stirn geschrieben steht. Sie alle kämpfen für deine Kinder, die ein Stück jener Generation sind, für deren Zukunft unser Kampf geht. Für sie gibst du! Sie sind die Sieger, wenn unser Heer die letzte Schlacht besteht. Dein Opfer schlägt diese letzte Schlacht mit! Dein Opfer hilft siegen! Drei Generationen — unser ganzes Volk blickt auf deine Hände. Laß dein Opfer darin groß und würdig gleich deines Glaubens und Hoffens sein!

*

Nagold Banmeister im Fußball

Die Mannschaft der SS.-Gefolgschaft 18/401 Stammheim, trat gegen die Gefolgschaft 24 Nagold, zum Endspiel um die Banmeisterschaft im Fußball in Nagold an. Von den 11 Mannschaften, die vor 2 Monaten die Runden-spiele begonnen hatten, setzten sich diese beiden Mannschaften bis zum Schluß durch, nachdem sämtliche Gegner im Verlauf der verschiedenen, oft sehr interessanten Spiele ausgeschieden waren. In dem von Uffz. V. L. E. geleiteten Endspiel legten sich beide Mannschaften sofort mächtig ins Zeug, doch zeigte sich sehr bald die spielerische Überlegenheit Nagolds, das durch flottes Zusammenspiel des Sturmes zu einigen schönen Toren kam. Beim Wechsel stand das Spiel 0:3 für Nagold. Nachdem Nagold 3 weitere Tore geschossen hatte, gelang es Stammheim durch die starke Verteidigung Nagolds durchzubringen und ein Tor zu schießen. Das Spiel endete mit 1:7 Toren für Nagold. Die besten 3 Mannschaften des Spieljahres 1941 im Bann 401 sind: 1. Gefolgschaft 24/401 Nagold, 2. Gefolgschaft 18/401 Stammheim, 3. Gefolgschaft 15/401 Unterreichenbach.

„Das Mädchen von Fanö“ im Volkstheater Calw

Das Land an der Nordsee und seine Menschen schildert dieser von Hans Schweikart geschaffene, dramatisch gespannte Film. Das Leben in seinen schicksalhaften Verflechtungen spielt darin die Hauptrolle. Der Mensch steht

unter dem ewigen Befehl der Landschaft, in die er hineingeboren. Sie bildet ihn, er wächst an ihr, und wer ihr untreu ist, wird entwurzelt, heimwehkrank, bis er wieder zurückfindet. Das erfüllt sich an dem Mädchen Pat, der Waise von Fanö. Pat, das Naturkind, erlebt die große Liebe und mit ihr eine abgründige Enttäuschung. Sie bricht in die Kameradschaft zweier Männer und — ohne ihr Wissen — in eine Ehe ein. Aus Trotz heiratet sie den anderen, den ungeliebten Mann und verläßt die Heimat, das Meer. Sie wird wurdlos, eine unglückliche Frau, eine schlechte Gattin, bis die Stunde kommt, wo sie zurückfindet, in der sie durch Leid geläutert in Liebe um das Leben ihres verkannten Mannes bangt, der in stürmischer Nacht mit dem Tode und den Wogen ringt. Das Meer ist es, das diese Ehe endlich zu einem festen Bund, zur glücklichen Fahrgemeinschaft fürs Leben zusammenschließt. Birgitte Horney spielt das Mädchen von Fanö mit verinnerlichter Kraft des Ausdrucks. Die beiden Männer und ihre gegensätzlichen Charaktere werden durch Gustav Knuth und Joachim Gottschalk lebensecht dargestellt. Alles in allem ein schöner und menschlich packender Film.

Die Deutsche Wochenschau berichtet von den gewaltigen Vernichtungsschlachten im Osten. Wir sehen den Führer bei seinen Sol-

Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

„Ja, Mutterle“, nickt Margret stolz. „Und er wolle schon immer zu dir kommen, aber ich hab's net gewollt. Aber nun... wirft gut sein zu ihm, wann er jetzt kommen soll?“

Marie-Theres hört nicht, was ihr Kind sagt. Ebdlich erschrocken lehnt sie auf dem Stuhle und bewegt wortlos die Lippen. Herrgott im Himmel, das kann ja nicht sein, betet sie verzweifelt. Das darf nicht sein! Ich überleb's net, wann es doch Wahrheit ist!

Margret, die erst jetzt der Mutter verändertes Wesen bemerkt, sieht ganz verduht drein. „Ja, was hast denn, Mutterle? Hab ich dich mit was erschreckt?“

„Ja... nein, Madl“, flüstert Marie-Theres tonlos. „Es war nur... es ist... aber hast kein Bild von dein'm Schatz bei der Hand?“

„Nein, Mutterle. Ich hab keins gebraucht bisher. Sein Bild hab ich so im Herzen drin. Aber wann du eins haben willst, sag ich es dem Hansjörg. Magst ihn gern einmal betrachten?“

„Ja, Madl, sehr... gern!“

Margret, die sich der Mutter sonderbares Wesen nicht zu deuten weiß, lehnt ihren Kopf an Marie-Theres' Schulter.

„Soll er net lieber selbst kommen, Mutterle? Er wolle doch schon so lang mit dir reden!“

„Das muß... das ist... Madl, ich bitt' dich, geh schlafen jetzt! Morgen sprech' ich mit der Bass und dann wird dein Schatz schon kommen dürfen.“

„Und du bist mir gar net böse, weil ich heimlichstei vor dir gehabt hab?“

„Nein, gar net, Margret. Ich hoff' nur, daß es dir net so ergeben möge, wie es deiner Mutter ergangen ist, oder noch viel schlimmer!“

„Das glaub ich net. Hansjörg ist ein Ehrenmann.“

„Ja, ja, das bezweifle ich ja gar net“, sagt Marie-Theres leise vor sich hin, als Margret sie allein gelassen hat. Aber was will denn das schon belegen, wann Hansjörg Margrets... Bruder

daten, erleben den Kampf im Norden Finnlands, in Bessarabien, den Dnjepr-Übergang, den Sturm auf Mogilew, die Schlacht bei Smolensk, einen Luftangriff auf Moskau u. a. m. Über allem steht die einzigartige Leistung des deutschen Soldaten, seine Tapferkeit und seine Härte im Marschieren wie im Kämpfen. In den ersten sechs Wochen des großen Kampfes brachten er — und Seite an Seite mit ihm die Truppen der verbündeten Nationen — überragende Leistungen. Gerade das spricht aus den Bildern dieser Wochenschau klar und überzeugend zu uns.

Die Reichsspinnstoffsammlung ist gestern abend in der Kreisstadt abgeschlossen worden. Sie erbrachte hier das ausgezeichnete Ergebnis von 90 Zentner Spinnstoff.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. In ihren schmutzen, feldgrauen Uniformen trafen in den letzten Tagen zahlreiche Arbeitsmänner am Ort ein, um bei den Bauern als Erntehelfer eingesetzt zu werden. Sie haben schon ganze Arbeit im Kreis Heilbronn geleistet, wo sie bei den Erntearbeiten tüchtig geholfen haben. Über diese Hilfe hinaus werden aber auch freiwillige Helfer gebraucht.

Weilbrunn. Regierungsassessor Dr. Schwach beim Landratsamt in Leonberg wurde zum Regierungsrat ernannt. Zum Lehrer an Volksschulen ernannt worden ist Ernst Hertweck in Schafhausen.

Heute wird verdunkelt:

von 20.24 Uhr bis 6.29 Uhr

ausgeschlossen sind, beendet hat. Und als dies endlich geschehen ist, sagt sie leise: „Mutter! es denn net möglich sein, daß es noch mehr Gademers gibt auf der Welt? Du bist doch auch nicht die einzige Geiselhörner, Refl.“

„Das stimmt schon, ja. Aber ich weiß net, seit ich mit dem Madl gesprochen hab und Verschiedenes hören muß, das mich stark an meine eigene Lieb' erinnert, bekom' ich ein ganz sonderbares Gefühl nimmer los. Ich mein halt immer, es liegt an mir, Gräßliches zu verhüten.“

„Ach geh! Darfst net überängstlich sein, Refl. Hast den Amerikanischen denn noch nie geseh'n?“

„Nein. Ich halt' ja auch gar kein' Urfsach' dazu. Aber jetzt... jetzt ging ich doch am liebsten 'nüber nach Langendorf und schaut' mir diesen Hansjörg einmal ganz genau an.“

Die Steiningerin nickte zustimmend. „Weißt, das macht' ich auch. Dann siehst gleich, daß du dich geirrt hast. Denn ich kann mir einfach net denken, daß dem Madl ihr Bruder ausgerechnet ihr Schatz sein sollt. Das ginge doch ganz verrückt zu auf der Welt! Am besten ist, du machst dich gleich auf die Socken, meinst net? Das Madl braucht gar nix z' wissen. Machst halt einen Weg ins Dorf und gehst am Kreuzerhof vorbei. Da befragst dich erst ein bißel nach dem Amerikanischen. Und dann machst, daß du nach Langendorf kommst, net?“

Marie-Theres nickt und bleibt doch still auf ihrem Stuhle sitzen. Sie hält die Hände auf dem Schoß gefaltet und möchte überhaupt nicht aufstehen. Sie weiß, daß sie furchtbares erfährt, wenn sie mit Hansjörg Gademers spricht. Gewiß, es mag ungezählte Gademers geben auf der Welt, aber wie geht es zu, daß Margrets Schatz ebenso heißt wie der ihre hieß? Denn Margrets Vater hieß auch Hansjörg Gademers —

Endlich erhebt sich Marie-Theres doch und wischt sich die Tränen aus den Augen.

„Schwer fällt es mir halt, Bass, daß ich diesen Gang machen muß. Aber ich seh' ein, daß es net anders geht. Ich muß mit dem Amerikanischen unter vier Augen sprechen. Das Madl könnt' in sein Unglück rennen, wann seine Mutter niz da-aegen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Der Reichsfinanzminister hat durch eine Verordnung das Verfahren bei Steuer-nachforderungen vereinfacht. Nachzuholende Steuern, insbesondere bei Berichtigungsveranlagungen, können im Rückweg ermittelt und in Rauschbeträgen festgesetzt werden. Das gleiche gilt für Steuernachbeträge, die die Grundlage für Realsteuern bilden.

Der Reichsarbeitsminister hat Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für den höheren, den gehobenen und den mittleren Dienst in der Gewerbeaufsicht erlassen. Die Ausbildung erstreckt einen Beamtennachwuchs, der sich der Erhaltung der Arbeitskraft des schaffenden Menschen widmet und Mittel und Wege weisen kann, um die Gefahren der Arbeit zu mindern.

Sonderdienstbefehl der SS.

Hitler-Jugend Gef. 1/401. Sonntag: Der gesamte SS-Standort (Gef. 1/401 Motor- und Fliegerstaffel) tritt um 8 Uhr am Marktplatz in tadellosem Dienstanzug an. Alle Verurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 6 gültig.

Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten anderen Reinigungsarbeiten leistet ATA die gleichen Dienste.

Amtliche Bekanntmachung

Allgemeine Ortskrankentasse für den Kreis Calw

Auf Grund des Gesetzes über die Verbesserungen der Leistungen in der Rentenversicherung vom 24. 7. 1941 (R.G.B.I. I Nr. 82, S. 443/444) wird mit Wirkung vom

1. August 1941

ab die Krankenversicherung der Rentner eingeführt.

Wer zum Bezug einer Rente aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung berechtigt ist, wird für den Fall der Krankheit versichert (Krankenversicherung der Rentner).

Bei Inanspruchnahme von Krankenleistungen haben sich

a) die **Invaliden-Rentner** durch Vorlage des Rentenbescheids der Landesversicherungsanstalt und der Ausweiskarte der Postanstalt;

b) die **Angestellten-Rentner** durch Vorlage des Rentenbescheids der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

und den Zahlkartenabschnitt über die letzte Rentenzahlung auszuweisen.

Die Angestelltenrentner (einschl. Wittven- und Waisentrentner) werden aufgefordert, sich bei der Kasse sofort schriftlich oder mündlich zu melden unter Angabe der genauen Personalien (Name, Vorname, Geburtstag, Geburtsort und Wohnort).

Calw, den 23. August 1941.

Der Leiter:
(gez.) Entenmann.



Ich messe den Erfolg unserer Arbeit nicht am Wachsen unserer Straßen. Ich messe ihn nicht an unseren neuen Fabriken, ich messe ihn auch nicht an unseren neuen Brücken, die wir bauen, auch nicht an den Divisionen, die wir aufstellen, sondern an der Spitze der Beurteilung des Erfolges dieser Arbeit steht das deutsche Kind, steht die deutsche Jugend. Wenn das wächst, dann weiß ich, daß unser Volk nicht zugrunde gehen und unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein wird.

ADOLF HITLER

Soviel Zeit haben Sie?

Sie verletzen sich — es blutet — was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinenlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband“; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen — — — Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster

Trauma Plasti

in allen Apotheken und Drogerien.

Was wir an Opfern geben, geben wir für unsere verwundeten Soldaten.

Denke daran bei der Reichsstrassensammlung für das Deutsche Rote Kreuz heute und morgen!



Calw - Altensteig, 21. August 1941

Unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder,
mein geliebter Mann und treuer Vater unserer Kinder,
unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Emil Bayer

RCA., Feldwebel in einem Inf.-Regt.

Ist im Alter von 25 Jahren in den schweren Kämpfen in Litauen
am 27. Juni an der Spitze seines Zuges für Führer, Volk und
Vaterland auf dem Felde der Ehre geblieben.

In tiefer Trauer: Die Gattin: Hermine Bayer, geb. Kohler, mit Kin-
dern Oswald und Winfried; die Eltern: Gottlieb Bayer, Malermeister,
und Frau Anna; die Geschwister: Eugen Bayer mit Frau Karoline,
geb. Lutz, und Kindern Eugen und Gerda; Arthur Bayer; Gottlieb
Bayer; Max Bayer mit Frau Elise, geb. Bohnenengel, Ehlingen;
Dora Kling, geb. Bayer, mit Gatten; die Schwiegereltern: Familie
Wilhelm Kohler, Buchbindermeister, Altensteig.



Calw/Dahme (Mark), 23. August 1941

Schmerz erfüllt teilen wir mit, daß mein lieber,
treubeforgter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder
und Schwager

Siegmar Quast

Obergefreiter bei einem Sturmtrupp

am 8. August 1941, getreu seinem Fahnenbild, für Führer, Volk
und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Leid:

Lore Quast, geb. Wengert, Calw
Familie Paul Wengert, Calw
Familie Kurt Quast, Dahme (Mark)

Dentist Greiner

bis 30. August

keine Sprechstunde

Gasthof zur „Linde“ Calw

Vom 25. August bis einschließlich 1. September
wegen Betriebsferien

geschlossen

Suche für mein

Textilwaren-Ladengeschäft
in Bad Liebenzell

Lehrmädchen

das auch teilweise Hausarbeit übernimmt, für
sofort oder später. Näheres durch

H. Sch. Senisch, Bad Liebenzell

Handelslehranstalt

priv. kaufm. Fachkurse
Stuttgart-W, Marienstr. 9, Ruf 73139
bekannt gründliche Ausbildung seit 1879

Jetzt Anmeldung zu den Herbstkursen.

Jung



Auf das Kontor eines hiesigen Geschäftes wird

jüngeres Fräulein

mit guter Schulbildung als Schreibhilfe gesucht.
Angebote unter „Kontorhilfe“ an die Geschäftsstelle
der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.

Achtung! **Achtung!**

Wo gehen wir am Sonntag hin . . . ?
Nach Calw zum

Vergnügungspark

Da ist mein Elektro-Kettenflieger, meine Luft-
schaukel, Schieß-Sporthalle aufgestellt.

Betriebs-Eröffnung: am 23., 24., 25. August auf d. Brühl.
Zur regen Benutzung ladet ein: Der Besitzer **Robert Renz**

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt
in unsere neu eingerichtete Handweberei in
Weil der Stadt

Weibliche Arbeitskräfte

Jugendliche, Junge Mädchen und
junge Frauen

Wurzacher Handweberei

Stöckle & Co.

Zweigbetrieb Weil der Stadt, **Roßbachstr.**



**Kinder sein eigen nennen
ist das Schönste auf der
Welt!**

Reichsbund Deutsche Familie

ORGH, Oculleiter

Wir grüßen als
Vermählte

Karl Schmid

Sofie Schmid

geb. Tafel

Calw Nagold
Nagold, 23. August 1941



.. Herz-Angst?

Atemnot, Herz-
Klopfen, Schwindelgefühl, Krampfsu-
stände und Erschöpfen? - Das Herz
durch „Herzkraft“ schonend stärken!
Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.

Dr. med. P. Lehmann „Herzkraft“

Weil der Stadt

Zu dem am kommenden **Montag,**
den 25. August, stattfindenden

**Vieh-, Schweine-
und Krämermarkt**

(Bartholomäusmarkt)

wird hiemit eingeladen.

Beginn des Schweinemarkts um
8 Uhr, des Viehmarkts um 9 Uhr.

Der Bürgermeister.

Das Haus für den
guten Einkauf
in **Damen- u. Mädchen-
Kleidung**
in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Schuppenflechte

Viele Krätze, selbst Jahresbefall
und ich wurden in kurzer Zeit durch
ein einfaches Mittel geholt. Fragen
Sie an, ich schreibe Ihnen ansonst,
wie die Mittel heißt, d. d. Anzahl, zu
bestehen ist und was mir Gehalts
aus Dankbarkeit schreiben.
Pflanzengärtner
Edwin Müller, Hirschfeld, Sa.
Abt. Hallmühlvertrieb

RM. 20.- Belohnung

demjenigen, der zweckdienliche An-
gaben machen kann, die zur Fassung
der Diebe führen, welche in der Nacht
vom 21. zum 22. August meinen
Pfirschbaum vor meinem Wohn-
haus Liebenzellerstr. 183 leerten.

Lh. Gassenmaier, Kammfabrik
Hirtau

In Calw oder Bad Liebenzell
2-3 Zimmerwohnung

von Rentnerin gesucht.
Angebote unter **N. 3. 197** an die
Geschäftsstelle der „Schwarzwald-
Wacht“.

**Katholische
Sonntagsgottesdienste**
Calw

7.30 und 9.30 Uhr
11.15 Uhr Bad Liebenzell (Marien-
stift).

BRIGITTE HORNEY



Gebannt folgt man den
wechselvollen Geschehnis-
sen dieses Films, der uns
ganz erfüllt — ein packendes
Schauspiel im Sturm und in
der Stille des ewigen Meeres.
Seine Menschen bleiben un-
vergeßlich, seine Bilder haf-
ten in der Erinnerung. Men-
schen im Sturm der Leiden-
schaften, herrliche Bilder von
Sonne u. Meer, von Wolken,
Winden und Wellen.

Die neue Wochenschau bringt
wieder packende Bilder aus den
Kämpfen im Osten: Übergang
über den unteren Dnjestr —
Eroberung von Winniza —
Sturm auf Mogilew.

Jugendliche haben nur zum
Vorprogramm Sonntag
nachm. 2 Uhr Zutritt!

Vorstellungen:
Samstag—Sonntag je 20 Uhr
Sonntag nachm. 14 Uhr und
17 Uhr.

**VOLKSTHEATER
Calw**

Größere Wohnung

oder

Einfamilienhaus

in Calw od. nächster Umgebung
baldigt zu mieten gesucht.

Angebote erbeten an:

Mittelschullehrer **Bege**
Höhr-Grenzhausen / Westerwald
Poststr. 5

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-
großschlächtere **Eugen Stöhr**,
Riedheim T. Tel. 682 u. Rölln/Rh.

Eine mit dem 2. Kalb 38 Wochen
trächtige gute

Milchkuh

verkauft

Buchardt, Emberg

Ein Paar

Läufer Schweine

zusammen zirka 1,5 Zentner schwer,
verkauft

Georg Volz, Liebersberg

Männer über 40

erlangen neue Kraft und Lebensfreude
durch das bewährte „**SANURSEK**“,
interessante Broschüre kostenlos durch
BRUNNEN-Vertrieb, Bad Dürkheim 11



**Wertvoller
Inhalt**

braucht guten Schutz! Bei Schuhtrenn mit-seiten zur
Verdunstung neigenden Bestandteilen ist dieser Schutz
besonders wichtig. Deshalb bringen wir unser hoch-
wertiges **Nigrin 22%** in den praktischen, kombinierten
Glas-Blechdosen heraus, die sich rasch die Freund-
schaft unserer Hausfrauen erworben haben.

Nigrin zum Schuhputz